

Kunden vergrämt hatte. Aber was ist alles Gutes, wenn die Preise so hoch sind, daß die betreffenden Länder bei sich billiger kaufen können? Tschechien ist mit Waren angefüllt — wenn die Käufer ausbleiben, ist die Krise da.

Dreitausend Aussteller steht die Messe. Sie ist diesmal schön gegliedert. Ueber ihre Einrichtung, über die Nationalität der Aussteller und Käufer ist später berichtet. Noch ist nämlich die Messe nicht fertig. Aber feierlich eingeweiht wurde sie.

Montag vormittag 9 1/2 Uhr wurde dann feierlich eröffnet. Der Andrang war sehr groß, und die offiziellen Persönlichkeiten gerieten in Gefahr, vom Podium weggedrängt zu werden. Prag war zuversichtlich und stolz.

Ein Rundgang durch die Hallen schloß sich an. Das diplomatische Korps hat in Prag nicht viel Gelegenheiten zu gemeinsamen Aktionen. Es ließ sich deshalb Zeit.

Reichswehr und Vereinsrecht

Berlin, 2. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Im Vorausschau des Reichstages wandte sich heute bei der Fortsetzung der Beratung des Wehrgesetzes Wehrminister Geiser gegen die Behauptung des Vorworts, das Wehrministerium sei in puncto Zeitungsreisen nicht liberal verfahren, da der Truppe das Halten des Vorwärts verboten worden sei.

Abg. Schöpfung (Soz.) betont, daß die aufgestellte Behauptung in den Darlegungen der sozialdemokratischen Ausschussmitglieder keine Stütze fände. Er könne nur sein Bedauern über das Vorkommnis ausdrücken. Er tritt weiter dafür ein, daß den Soldaten die wirtschaftliche Interessenvertretung gestattet würde.

Abg. v. Schoch (D. Vpl.) verlangt, daß zum Erlaß eines Vereinsgesetzes das Wehrkreiskommando ermächtigt werden soll. Gegen ein Verbot des Wehrkreiskommandos ist ein Wehrverbot gegeben worden.

Reichswehrminister Geiser erklärt, es müsse dafür gesorgt werden, daß Mißbräuche verhindert und Reich und Volk durch Vereinsorganisationen nicht unter Druck gesetzt werden könnten. Ein Heer Streikrecht wolle niemand und ein solches sei undenkbar.

Richard Wagner als Leipziger Student

Im Leipziger Stadtmausoleum befindet sich ein Aquarell von Georg Emanuel Opitz, auf dem das Leben und Treiben im Orlamündchen Lorenz zu Leipzig nach der Septemberevolution 1830 dargestellt ist. Dieses Bild stellt den Umschlag einer jeden im Neuen Akademischen Verlag (Wien und Leipzig) erschienenen kleinen Schrift, in der D. F. Schauer das Thema Richard Wagner als Student behandelt, und die das erste Heft eines Serienwerkes berühmte Männer als Verbindungsmitglieder bilden soll.

In den Tagen jener Septemberevolution von 1830 war es nämlich, daß der damals 17-jährige Richard Wagner, wenn auch selbst noch kein Student, zuerst in nähere Berührung mit studentischen Kreisen kam. Auf dem Grundriss von Friedrich Brockhaus, dem bekannten Buchhändler, hatten in jenen Tagen der Urubier (2.-3. September) die „Sappho“ der Studentenschaft ihr Lager aufgeschlagen, und da Wagner der Schwager von Brockhaus war, so hatten jene Matadore des Leipziger Studententums alle Ursache, sich mit dem jugendlichen Richard Wagner gut zu stellen, und dieser genoss damals, wie er später selbst in seiner Autobiographie geschildert hat, in dem Kreise der allerberühmtesten Renommisten der Universität, von ihnen geliebt und geehrt, die wahren Saturnalien seines studentischen Erzeugnisses.

Diese Renommisten stellen bekanntlich einen im 18. Jahrhundert, und zwar zuerst vornehmlich in Jena, aufgetretenen ganz bestimmten Studententypus dar, den der jugendliche Friedrich Wilhelm Schlegel in seinem in Leipzig spielenden Selbstgespräch „Der Renommist“, befangen hat.

Gestaltet ist ihr Fuß umgürtet ihre Lenden, Und Schlägerhandschuh sind an den Zerklopfen Händen, so werden dort u. a. die Renommisten beschrieben, deren Hauptvertreter, der Held des Gedichts, den bezeichnenden Namen Herr v. Raupold führt.

Auch unter den „Ausbeuten“, mit denen Richard Wagner in jenen Tagen näher bekannt wurde, waren tüchtige Kerle. In die 20 Semester zählen manche bereits und schon seit 6 oder 7 Jahren hatten sie zum Teil Eltern und Heimat nicht mehr angeschaut. Wahre „Gallen“ waren darunter, die in dem langen Wagner, Frauen und Mädchen waren zugleich erwehnt. Einer von ihnen, ein gewisser Gebhardt, ein Mensch von hoher, kräftiger Gestalt, von hervorragender Körpergröße und von gewaltiger Muskelkraft, beachte es einmal fertig, wie selbst recht kräftige Körperträger, zwischen denen er, Arm in Arm, durch die Straßen einherstrich, plötzlich hoch in die Höhe zu heben, und nun mit ihnen, wie mit zwei Menschenfüßeln, dahinzulittern. Ein anderer Mal griff er einer Dreifache, die in scharfer Tode dahinfuhr, mit einer Hand in die Speichen eines Rades und zwang sie so zum Halten.

ihm ähnliche Leutnantsstellen, 50 Prozent der Hauptmannstellen und 25 Prozent der Stabsarztstellen eingeräumt würden. Der Minister schließt dann eine Reihe von Vorkommissen, um darzutun, daß es nicht möglich sei, die Vereinsfreiheit unbeschränkt zu gewähren.

Deutscher Reichstag

(Fortsetzung des Berichts aus der 2. Abendausgabe.)

Das Gesetz über die Erhöhung der Postgebühren (Postkarte 40 Pf., Brief 60 Pf. bis 1,50 M., Drucksache 15 Pf. bis 1 M., Postschreiben 30 Pf. bis 25 Pf. und ausstehend bis zu 2 M., Telegrammgebühren 30 Pf. für jedes Wort, mindestens 3 M. wird nach längerer Geschäftsordnungsansprache einem Sonderausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes zur Entlastung der Gerichte

Der Ausschuh fordert ein Gesetz zur Regelung eines Obergerichts. Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.): Die Vorlage will die Landgerichte entlasten und die Schöffengerichte belasten. Dagegen haben wir nichts einzuwenden, denn diese Tendenz liegt auf dem Wege zu unserem Ziel, die Laiengerichte zu stärken.

Abg. Kautsch (Unabh.): Wir sind mit dem Entwurfe einverstanden. Wir sind Gegner der Ordnungsstrafe für Rechtsanwältinnen. Auch wir wünschen die Erweiterung des Schöffengerichts. Abg. Rothmann (Soz.): Das Schöffengericht ist am geeignetsten zur Entlastung des Gerichtswesens. Das Obergericht muß durch besondere Gesetz geregelt werden.

Abg. Marx (Frp.): Der Deutsche Anwaltsverein sollte sich über die grundsätzlichen Fragen der Justizreform äußern. Die Bestimmungen über die Ausübung der Schöffen- und Geschworenenämter im Rahmen dieses Gesetzes sind geändert worden.

Abg. Cramer (Unabh., Thüringen): Unsere Kollegialgerichte sind viel zu stark besetzt, da wird manchmal mit Kanonen nach Schwärzen geschossen. Die Zeit zur Abschaffung der Ordnungsstrafen wegen Ungebühr vor Gericht scheint jetzt nicht gegeben zu sein. Gerade in Berlin ist eine große Verwirrung der Sitten eingetreten. Wir sind auch gegen die Zulassung von Frauen zum Schöffengericht.

Abg. Brodau (Dem.): Die Vorlage ist ein Schritt, freilich nur ein kleiner Schritt, zur Entlastung der Gerichte. Auf eine große entlastende Wirkung des Schöffengerichts rechne ich nicht.

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.): Durch die sogenannte Entlastung werden die Angehörigen auch wichtiger Schutzmittel beraubt, weil nicht alle Beweismittel und Zeugen herangezogen werden können.

Reichsjustizminister Dr. Heintze: Ich bin den Parteien dankbar, daß sie dem Gesetzentwurf durchweg zugestimmt haben. Auch ich bin für eine Weiterung des Schöffengerichts. Die Frage muß aber noch weiter geklärt werden. Der Minister bittet um Ablehnung des Antrages, nach dem die Ordnungsstrafen für Rechtsanwältinnen fallen sollen; darüber müssen noch die Landesjustizverwaltungen und die Anwaltskammern gehört werden. Die Frage gehört nicht in den Rahmen dieses Gesetzes. Ebenso nicht die Frage der Zulassung der Frauen zu den Schöffengerichten.

Die Abgeordneten Frau Jeth (Unabh.), Frau Palf (Soz.), Frau Dr. Baum (Dem.) und Frau Wachwig (Unabh.) treten für Zulassung der Frauen zu Schöffen- und Geschworenenämtern ein.

Abg. Frau Dransfeld (Frp.): Wir stehen grundsätzlich auf dem Boden der Zulassung der Frauen. Augenblicklich können wir aber aus formalen Gründen diesem Antrage nicht zustimmen.

Reichsjustizminister Dr. Heintze: Es ist unmöglich, so weitgehende Anträge im letzten Augenblicke ohne Vorberatung im Ausschuh hier anzunehmen. Mit der Verlesung hat diese Frage nichts zu tun; diese verlangen nur, daß Frauen und Männer gleichberechtigt sein sollen. (Große Unruhe.) Und der werdet, Sie durch Annahme dieses Antrages nicht gerecht.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Antrag auf Zulassung der Frauen zum Amte eines Schöffen und Geschworenen mit 170 gegen 128 bei 7 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten mit den Linksparteien die meisten Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Der zur Abstimmung ersichene Reichsanwalt Jethendach stimmte dagegen.

Der Antrag auf Streichung der Ordnungsstrafen für Rechtsanwältinnen wurde im Zusammenhang mit 143 gegen 137 Stimmen angenommen.

Abg. Rosenfeld (Unabh.) begründet einen Antrag, womach die Verurteilung zulässig ist ohne Bindung an eine Wertgrenze.

Abg. Wadewitz (Soz.) lehnt sowohl den unabhängigen Antrag als auch die vom Ausschuh beantragte Erhöhung der Wertungsgrenze ab.

Reichsjustizminister Dr. Heintze: Die 300-Mark-Grenze ist doch für heutige Verhältnisse nicht hoch.

Abg. Dr. Herzfeld (Komm.): Das Gesetz muß höher stehen als die Bequemlichkeit der Richter.

Die Änderungsanträge der Unabhängigen zu Artikel 2 und 3 werden abgelehnt. Auf Anfrage Brodau (Dem.) wird dem Artikel eingefügt:

„Verzichten alle zur Inanspruchnahme Berechtigten innerhalb 3 Tagen nach Urteilsverkündung auf Rechtsmittel, so genügt die Angabe der

für erwiesenen straflosen Tatsachen, in welchen die gerichtlichen Merkmale der strafbaren Handlung gefunden werden, und der zur Anwendung gebrachten Strafgesetze.“

Abg. Dr. Marx (Frp.) wird beschloffen, das Gesetz am 1. April 1921 in Kraft treten zu lassen.

Das 1. ist die zweite Lesung beendet. Auf der Tagesordnung steht noch die zweite Lesung des Gesetzes über erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit der Beamten.

Der Ausschuh für soziale Angelegenheiten beantragte, dem Gesetze die Zustimmung zu versagen und statt dessen die Regierung zu ermahnen, bei der bevorstehenden Neuordnung der Invaliden- und Angestelltenversicherung eine ähnliche Berücksichtigung der Kriegszeit der Angestellten und Arbeiter vorzusehen wie für die Beamten. Der Gegenstand wird dem Hauptausschuß zur nochmaligen Beratung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Das Haus verläßt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Körperkassenkassen, Novelle zum Gewerbegerichts-gesetz, Behauptung der Trunksucht, Schließung der Vordelle. Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Der Empfang der oberösterreichischen Landesleute

Kattowitz, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Unter Kommandeur-berichterstattung: erfährt vom deutschen Plebiszitkommissariat über die von deutscher Seite getroffenen Vereinbarungen für den Empfang der oberösterreichischen Landesleute aus dem Reich, sowie über die zurzeit in Oberschlesien herrschende Stimmung folgende Einzelheiten: Das völlige Scheitern der politischen Versuche, die Volksabstimmung nach ihren Sonderwünschen zu regeln, hat naturgemäß in den letzten Wochen besondere Freundschaft hervorgerufen. Die starke Abwanderung aus dem polnischen Lager ist überall, wo man hinkommt, festzustellen. Selbst aus den als unpolnisch verschrieenen Ortschaften geben von Tag zu Tag mehr Anmeldungen von Quartieren und Unterküften ein. Die deutschen Abstimmungsbehörden unterlassen es natürlich nicht, immer und immer wieder mit den für die friedliche Durchführung der Abstimmung verantwortlichen internationalen Stellen Fühlung zu halten und auf besonders gefährdete Ortschaften hinzuweisen, für die auch eine besonders zuverlässige Sicherheitsbeschaffung gestellt werden wird.

Trotzdem, recht kleinlicher Schlägen von polnisch gestimmten Gemeindeführern, Pfarrern usw. ist es doch gelungen, einer fastlichen Anzahl von über 180 000 Reichsbürgern ihr Abstimmungsrecht zu sichern. Es sind bis ins kleinste gehende Vorbereitungen getroffen, um einen schnellen, fließenden und bequemen Transport der Abstimmungsberechtigten zu gewährleisten. Die zahlreichen Sonderzüge — etwa 250 — werden zunächst an den Grenzbergangsstationen einen dreierstündigen Aufenthalt haben, der dazu dient, die Kontrolle der Ausweise und des Gepäcks durch deutsche Zollbeamte in Gegenwart von Mitgliedern der internationalen Kommission durchzuführen. Dazu ist es natürlich erforderlich, daß sämtliche Reisende mit ihrem Gepäck den Zug verlassen. Damit auch keine Waffen oder andere verbotene Gegenstände in das Abstimmungsgebiet gebracht werden, wird sogar der leerste Beutel einer eingehenden Durchsicht unterzogen werden. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit ist selbstverständlich der Unterbringung und Verpflegung der Abstimmungsberechtigten zugewendet worden. Für den weitaus größten Teil der Oberschlesier ist durch das fremdliche Entgegenkommen der Ortschaftigen eine Unterkunft in Privatquartieren sichergestellt. Nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl braucht in Massenquartieren, Schulen, Turnhallen usw. zu übernachten. Auch Übernachtungslokale, die in der Nähe vom Bahnhof eingerichtet sind, sind selbstverständlich mit allem Notwendigen versehen. Anwesenheitsstellen sind aus allen Wohnorten eingerichtet. Es haben sich jugendliche Helfer aus allen Wohnkreisen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Um allen anderslautenden Behauptungen und Vermutungen entgegenzutreten, ist auch darauf hingewirkt, daß die Reichsbürger mit einem etwa zehntägigen Aufenthalt in Oberschlesien werden rechnen müssen. Damit in dieser Zeit die Verpflegung angemessen sein kann, sind genügende Mengen von Fleisch, Mehl und Kartoffeln bereitgestellt. Aber nicht nur für das Leibliche Wohl ist gesorgt, sondern auch Geist und Gemüt sollen zu ihrem Rechte kommen. So werden überall in Stadt und in Land während des Aufenthaltes der Brüder aus dem Reich, Theateraufführungen, Unterhaltungsabende usw. veranstaltet, um den Heimkehrern zu zeigen, daß es das größte Bestreben ihrer Heimat ist, ihnen zu beweisen, daß man sie dabei nicht vergessen hat und daß man ihre Wiederkehr in diesen hochbedeutenden Tagen mit Freude und Dankbarkeit begrüßt.

Der Hauptausschuß des Reichstages letzte Mittwoch unter dem Vorsitz von Dr. Pacht (Dem.) die Beratungen über den Etat des Reichswehrministeriums fort. Der Ausschuh genehmigte sämtliche Einnahmeposten 1920/21 des Reichswehrministeriums und bewilligte auch die Ausgaben für die Hauptverwaltung.

Verändertes Wahleresultat. Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Elbe-Halle-Merseburg ergab infolgedessen eine bemerkenswerte Veränderung, als die Kommunisten statt der gemeldeten 5 Mandate nur 4 erhalten haben, da sie statt der ursprünglich errechneten 204 900 nur 197 113 Stimmen erhalten hatten.

Polen sucht englische und italienische Finanzkreise für Oberschlesien zu interessieren. In den nächsten Tagen sollen nach England und Italien polnische Sonderkommissionen abreisen, um engere Beziehungen mit den dortigen Industrie- und Finanzkreisen anzuknüpfen und diese für die polnischen Interessen in Oberschlesien zu gewinnen.

Wiesbadener Aufführung. Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Das Staatstheater beachte als Aufführung Hermann Kellers fünfaktiges Drama „Die Gräber“. Seine anpruchsvolle Form enthält als Kern eine der von alters her gewohnten Theaterabende. Feind der nach des Vaters Tode zum Alleinherren in Haus und Geschäft gewordene ältere Bruder. Soweit aus dunkeln Gezeiten und kommunikativen Prinzipien einander gegenüber stehen. Der Kommunist treibt es sogar bis zur Verrücktheit der eigenen Schwägerin. In dessen loben sich Gegensätze und Konflikte nur in Monolog und Dialog aus. Es kommt nicht zum dramatischen Zusammenstoß, wenn zum hohen Ende auch der kapitalistische Seniorbruder dem Wohlstand verfallt und dem alten kommunikativen Jungen niederkniet. — Des Intendanten Hagemann Inszenierung ermangelt der hier gar — besonders notwendigen klaren Lenkführung. So verformt die dünne Handlung allmählich gänzlich und fand bis zum allgemeinen Auffahren bei dem unmotivierten Revolveranschlag kaum mehr aufmerksame Ohren.

Das Urteil gegen Georg Kaiser rechtskräftig. Das Urteil des Münchener Landesgerichts gegen den Dramatiker Georg Kaiser und seine Frau Margarete ist rechtskräftig geworden, da eine Revision nicht eingelegt wurde.

Deutsche Wissenschaft in Spanien. Aus Halle a. d. S. wird uns berichtet: Dr. Leonhard Kappeler, der vom spanischen Ministerium der Wissenschaften die Einladung erhalten hat, an spanischen Universitäten Kurse und Vorlesungen abzuhalten, hat eine neue Methode zur mikroskopischen Erforschung des lebenden Auges entdeckt, die es ermöglicht, lebenden Teil des lebenden Auges in einer bisher ungeahnten Gröslichkeit und Vollkommenheit zu betrachten. Die Feinheit dieser neuen Methode geht so weit, daß sogar die Bewegung der kleinsten Blutkörperchen in den Blutkapillaren aufs genaueste kontrolliert werden kann. Die mikroskopische Erforschung des lebenden Auges hat sich zu einer eigenen umfangreichen Wissenschaft entwickelt. Das Schwerkern der neuen Methode liegt in der Erklärbarkeit der Augenkrankheiten. Dr. Kappeler wird Ende März für zwei Monate an den Universitäten Madrid, Barcelona, Catania, Sevilla und Granada Kurse und Vorlesungen über seine neue Methode abhalten.

Was den Schiedsrichter anbelangt. Die Intendanten wollen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Erhaltung des neu ausgearbeiteten und neu inszenierten „Lorenz“ am Freitag bereits 7 Uhr beginnt.

Neue Regeln. Eine Änderung tritt in Berlin der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Julius Hagedorn, der, geboren in Leipzig, in den 70er Jahren sich selbstständig machte, und zwar am Schillerweg in Berlin und andere Stadteile und heute im letzten Jahrzehnt in Wiesbaden als freier Schriftsteller.

Was den Schiedsrichter anbelangt. Die Intendanten wollen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Erhaltung des neu ausgearbeiteten und neu inszenierten „Lorenz“ am Freitag bereits 7 Uhr beginnt.

Neue Regeln. Eine Änderung tritt in Berlin der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Julius Hagedorn, der, geboren in Leipzig, in den 70er Jahren sich selbstständig machte, und zwar am Schillerweg in Berlin und andere Stadteile und heute im letzten Jahrzehnt in Wiesbaden als freier Schriftsteller.

Was den Schiedsrichter anbelangt. Die Intendanten wollen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Erhaltung des neu ausgearbeiteten und neu inszenierten „Lorenz“ am Freitag bereits 7 Uhr beginnt.

Neue Regeln. Eine Änderung tritt in Berlin der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Julius Hagedorn, der, geboren in Leipzig, in den 70er Jahren sich selbstständig machte, und zwar am Schillerweg in Berlin und andere Stadteile und heute im letzten Jahrzehnt in Wiesbaden als freier Schriftsteller.

Was den Schiedsrichter anbelangt. Die Intendanten wollen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Erhaltung des neu ausgearbeiteten und neu inszenierten „Lorenz“ am Freitag bereits 7 Uhr beginnt.

Neue Regeln. Eine Änderung tritt in Berlin der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Julius Hagedorn, der, geboren in Leipzig, in den 70er Jahren sich selbstständig machte, und zwar am Schillerweg in Berlin und andere Stadteile und heute im letzten Jahrzehnt in Wiesbaden als freier Schriftsteller.

Was den Schiedsrichter anbelangt. Die Intendanten wollen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Erhaltung des neu ausgearbeiteten und neu inszenierten „Lorenz“ am Freitag bereits 7 Uhr beginnt.

Neue Regeln. Eine Änderung tritt in Berlin der Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Julius Hagedorn, der, geboren in Leipzig, in den 70er Jahren sich selbstständig machte, und zwar am Schillerweg in Berlin und andere Stadteile und heute im letzten Jahrzehnt in Wiesbaden als freier Schriftsteller.

Es sammelte zu den Popularen eine me... seine De... durch in... hat. Die... die zur... politische... seitroman... man die... die der... politik h... könnte... ungleich... behauptet... hätte. Dem Her... Berliner... mädten... Vor... seit seine... als sein... machen. Er... holt Ari... Wunsch... seine per... von Jal... hatte. Wie... den Dier... rühmten... aus An... hat, und... Ruhland... läßtlich... Waffen... Schöpfung... Jahre 19... zum Kön... Mitwirk... zwischen... sehen, die... Europa d... die Krieg... und die... brachten... Rouden... Die... gespielt... einer de... sprachen... reich-ung... mit wech... gebiete i... auch Sk... noch ent... der selb... Von Kon... vor. Al... Lomcen... Cetinie... kung. Er bot... blick mit... Frankreich... wurde. Seit... braucht... müssen... ihn die... für de... schafft. S... dessen G... angelebt... seinen T... pöllische... Nikol... wurde im... Mirko P... Trifst... und N... demselben... wick. A... Sohn Dan...